

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 4 (1963)
Heft: 6

Vorwort: Die Welt im Fluss
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK A. Z. Bern I

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

UdSSR-Staatsverwaltung (2, 3)
Ungarische Wahlvetos (6)
Polaris-Reichweiten (8)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

4. Jahrgang, Nr. 6

Bern, 13. Februar 1963

Erscheint wöchentlich

Ob und wann die chinesisch-sowjetischen Gegensätze durch Konzessionen am Verhandlungstisch zwar nicht aus der Welt geschaffen, aber doch überbrückt werden, hängt weitgehend von der weltpolitischen Lage ab. Der Konflikt scheint sich zu verschärfen und ist trotz der versöhnlichen Gesten Chruschtschews noch nicht beigelegt. Der Grund ist hauptsächlich darin zu suchen, dass die nichtkommunistische Welt ein tragisches Bild der Zerrissenheit und der Schwäche bietet. Trotz der Spaltung kann deshalb der Ostblock zu beträchtlichen Erfolgen kommen.

Solange dies zutrifft, wird die Einigung zwischen Moskau und Peking auf sich warten lassen. Fängt sich die freie Welt aber einmal auf und erreicht sie die längst wünschbare Geschlossenheit, so verschiebt sich die Interessenslage Chinas, und dieses bevölkerungsreichste Land wird auf die Linie Moskaus zurückkehren. Daher darf die Bedeutung der Auseinandersetzungen im Ostblock selbst nicht überschätzt werden. Die kommunistischen Führer unterstellen sich nicht nur der gemeinsamen Weltanschauung; sie sind auch kühle Rechner und trotz aller «bürgerlichen Rückfälle» viel freier von nationalistischen Bindungen. Der Ostblock ist nach wie vor eine Art Bundesstaat. Die freie Welt dagegen gleicht viel eher einem lockeren Staatenbund, der durch die kommunistische Gefahr zusammengehalten wird. Da diese Bedrohung von Land zu Land und auch von Jahr zu Jahr verschieden aufgefasst wird, werden nationalistische Ueberlegungen leichter und öfter wirksam und belasten dann die Einheit dieses Staatenbundes. Die Haltung de Gaulles ist dafür ein schlagendes, aber nicht das einzige Beispiel.

Während nun die Zerrissenheit der freien Welt mit den Spaltungserscheinungen im Ostblock selbst einigermaßen im Gleichgewicht steht und deshalb noch mit leichtem Bedauern

hingenommen werden könnte, verschieben sich die Auswirkungen der beidseitigen Risse auf den politischen Zwischenbereich der unentschlossenen Völker zuungunsten der freien Welt.

Der Ostblock weist auf Grund seiner Tradition und Zielsetzung eine straffe Organisation und geschlossene Einheit auf. Dieses Machtgebilde wirkt zwar durch seine Erfolgsaussichten, schreckt aber gleichzeitig durch seine

Die Welt im Fluss

totalitäre Diktatur ab. In seinem Schosse ist wenig Platz für nationale Unterschiede und besondere Wege zum Sozialismus. Die aussenpolitischen Lockerungsversuche zur Zeit des Tauwetters sind wiederum vereist, und auch Gomulka spricht wenig mehr vom «polnischen Weg zum Kommunismus».

Dieses Machtgebilde wird in seinem Einsatz in den Entwicklungskontinenten durch die kleineren und grösseren Gegensätze mit Jugoslawien, Albanien und China nicht etwa geschwächt, sondern geradezu gestärkt. Denn nun scheint der Ostblock mehr Spielraum für nationale Unterschiede zu bieten, was seine Anziehungskraft hebt.

Die freie Welt dagegen sichert auf Grund ihrer Tradition und Zielsetzung jedem Staate die grösstmögliche Eigenart. Der gewährte Spielraum ist weitgespannt. Diese Staaten sind eine Einheit nicht dank einer gemeinsamen Weltanschauung, sondern höchstens infolge einer sie alle bedrohenden Gefahr. Die freie Welt wirbt durch die Anziehungskraft eines ideellen Gutes, der Freiheit. Sie schreckt aber durch ihre Schwäche ab, die sie bloss durch Einheit überwinden kann.

Mit der Einheit verliert nun aber die freie Welt vieles von ihrer Anziehungskraft. Sie bietet zwar Freiheit und mithin Platz für nationale Unterschiede. Aber gleichzeitig deckt sie

damit auch Schwächen auf. Im Gebiete der unentschlossenen Völker wird jedoch in der Entwicklungsphase der Macht eine grössere Bedeutung zugemessen als der Freiheit.

Im Wechselspiel der politischen Kräfte finden sich diese zwei bedeutungsvollen Faktoren: Macht in der Einheit und Freiheit in der Vielfalt. Jenes ist das Grundprinzip des Ostblocks, dieses das Grundprinzip der freien Welt. Die Spaltung des Ostblocks bekundet zum Schein eine Liberalisierung und bewirkt somit eine Stärkung. Der Verlust der Einheit in der freien Welt fügt zur ohnehin schon gewährten Freiheit nichts hinzu und bezeugt mithin eine Schwäche. Auswirkungen dieser Umstände sind die internationalen Entwicklungen der letzten Wochen und Tage. In Süd-vietnam verschlechtert sich die Lage des prowestlichen Regimes von Tag zu Tag. Knapp die Hälfte des Landes soll sich bereits unter kommunistischer Kontrolle befinden. Indonesien verstärkt den Druck auf Brunei und verhindert gleichzeitig freie Wahlen in Westneuguinea. Damit ist Indonesien die erste Kolonialmacht unter den ehemaligen Kolonien. Vor allem aber konnte Nasser in Irak erfolgreich intervenieren. Dadurch sind seine Aussichten gestiegen, die nördlichen Staaten unter ägyptischer Kontrolle zu vereinigen. Das aber ist gleichbedeutend mit einer Stärkung des Ostblocks in einem Gebiet, das 40 Prozent der bekannten Oelreserven aufweist. Und schliesslich ist an der eben abgeschlossenen Konferenz des afro-asiatischen Solidaritätsrates in Tanganjika eine erschreckende, aber bezeichnende Haltung gegen die freie Welt bekundet worden.

Diese ungünstigen Entwicklungen können nur aufgehalten werden, wenn die freiwillige Einheit des Westens wiederhergestellt und entscheidend gestärkt wird.

Pau Saju.